



Reading, den 23. Mai 1848.

Demokratische Whig-Ernenennung.

Für Präsidenten.

Gen. Winfield Scott

der Entscheidung der Nationalconvention

unterworfen.

Für Canal-Commissioner:

Ner Middlewarth,

von Union County.

Erwähler-Zettel.

Senatorial-Erwähler:

Thomas M. McKennan, von Washington.

John P. Sanderson, von Libanon.

District-Erwähler:

1 Joseph G. Clarken 13 Henry Johnson

2 John P. Wheterill 14 Thos. M. Bibighaus

3 James W. Davis 15 Wm. Colter, sen.

4 Thos. W. Duffield 16 Chas. W. Fisher

5 Daniel D. Hiner 17 Andrew G. Curtin

6 Joshua Dungan 18 Thos. R. Davidson

7 John D. Steele 19 Joseph Märkel

8 John Landis 20 John Allison

9 J. K. Schumaker 21 A. W.oomis

10 Charles Schneider 22 Richard Troine

11 Wm. G. Hurley 23 Thos. H. Cill

12 Francis Tyler 24 Sam. A. Purviance

E. W. CARR, No. 440 North Fourth St., Philadelphia, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Wir sind ersucht anzugeben, daß Bote auf der Schulst. von hier nach Philadelphia abgehen u. Delegaten, die die Convention besuchen wollen, mit denselben für 5 1/2 oder 1 1/2 hin und zurück reisen können. Man melde sich bei Karl Troxel, Esq.

Unfälle auf der Eisenbahn.—Der schnelle Passagierzug auf unserer Eisenbahn hat viel Ungemach. Am vorletzten Samstag, als derselbe etwa 1 1/2 Meile oberhalb Reading war, brach eine Achse an der Lokomotive, wodurch sie mit dem Tender und Bagagekarren vom Gleise geworfen und bedeutend beschädigt wurden. Die Passagiere entkamen mit dem Schrecken.

Am Mittwoch brach auf derselben Stelle wieder eine Achse, wodurch die Lokomotive von der Bahn sprang und der Karren No. 2 den Boden verlor, wodurch fast alle Passagiere durchfielen. Glücklicherweise brach der Wagen, welcher den Bagagekarren mit den Passagierskarren verbindet, so daß die Letzteren plötzlich stehen blieben und alle ohne Schaden entkamen.

General Scott.—Den Freunden des Generals Scott wird es angenehm sein zu erfahren, daß derselbe sich zu Vera Cruz, für New York, eingeschifft hat und in diesen Tagen an unserer östlichen Küste landen wird. Er hat in einem Schreiben erklärt, daß er allem Pomp wegen seiner Person ausweichen wolle und sich vom Landungsplatze auf dem kürzesten Wege nach seiner Heimath, in New Jersey, begeben werde, um dort in der Zurückgezogenheit die ferneren Befehle des Kriegsdepartements zu erwarten.

Erie Bank.—Die Direktoren dieser Anstalt haben angefangen die Angelegenheiten derselben zu berichtigen und eine Angabe bekannt gemacht, woraus hervorgeht, daß die Bank Mittel genug hat alle ihre Noten einzulösen. Gen. Reed hat eine Karte beigelegt, worin er sein Vermögen für die Schulden der Bank verpfändet. Wer noch Noten von derselben hat, sollte sie nicht unter dem Werthe ausgeben.

Der Maryland Demokrat.—Dies ist der Titel einer neuen deutschen Zeitung, welche von Hrn. E. J. Koch in der Stadt Baltimore gedruckt und herausgegeben wird, und jede Woche drei Mal erscheinen soll. Derselbe läßt an innerem Gehalt und äußerer Ausstattung nichts zu wünschen übrig, und wir wünschen Freund Koch von Herzen Glück in Allem, nur nicht in der Politik.

Karl Langensfeld, der Mörder der Frau Rademacher, wurde vorige Woche vor der Court in Philadelphia verurtheilt u. am Freitag Morgen erkannte ihn die Jury des Mordes im ersten Grade schuldig. Dieses Urtheil wird allgemein als gerecht anerkannt.

Die Nationalconvention der Lokofokos fand gestern in Baltimore statt. Das wirkliche Resultat derselben ist noch unbekannt und das muthmaßliche sehr verschieden. Da ein großer Theil der Delegaten bei der Convention aus Aemterhaltern der Nationalregierung bestand, so vermuthet man nicht ohne Grund, daß James K. Polk wiederernannt wurde, weil dies das Interesse der Aemterhalter am besten befördern würde. Außerdem passirten viele Delegaten auf ihrer Reise nach Baltimore durch Washington, um höheren Orts die gehörigen Instruktionen zu erhalten, und wenn Polk anders Lust hatte nochmal zu laufen, so schickte es ihm nicht an Gelegenheit, sich Freunde zu verschaffen. Dies sind jedoch nur Vermuthungen und es ist eben so leicht möglich, daß die Con-

vention wieder irgend einen niedergeborenen

Politiker als Candidat für Präsident aufgestellt hat, woran man gar nicht dachte.

Der Erinnerung werth.—Die Lokofokos von Juniata County passirten bei einer neulichen Versammlung einen Beschluß, worin sie sich gegen die Erwählung eines Whig-Präsidenten aussprechen, weil derselbe, wie sie meinen, einen hohen Schutz ausbringen würde, was eine drückende Bürde für die Arbeiter u. Handwerker sei. Derselben Beschluß stimmten in 1844 für James K. Polk, weil man ihnen weisemacht hatte, er sei ein besserer Tarif-Mann als Heinrich Clay.

Spaßhaft.—Der Ohio Staatsmann publiziert die Verhandlungen einer Lokofokos-Versammlung, welche unlängst in Shelby County gehalten wurde, worunter sich auch folgender Beschluß vorfindet:

Beschlossen, daß es in Betreff der Bank- und Tarif-Fragen hinlänglich ist zu sagen, daß wir Demokraten sind, aus und aus, und unsere Grundfrage und unsere Stellung wird verstanden sein.

Ihre „Grundsätze und Stellung“ mögen in Ohio verstanden werden; aber wenn ein solcher Beschluß bei einer Lokofokos-Versammlung in Pennsylvania angenommen würde, so würde es dem Publikum wenig Licht geben über die „Grundsätze und Stellung“ derjenigen die ihn annehmen. In 1844 erklärten sie sich als standhafte Freunde des Whig-Tarifs von 1842, und wollten schuld daran sein daß derselbe passirte, weil Buchanan und Sturgeon dafür gestimmt hatten. Jetzt nehmen sie bei fast alle ihren Versammlungen Beschlüsse an zu Gunsten des britischen Tarifs von 1846, und preisen Georg W. Dallas, weil er dafür stimmte.

Ansgezeichnete Beweise von Achtung gegen Gen. Scott.—Der in Mexico gedruckte American Star, vom 23. April sagt, daß bei der Abreise des bisherigen Oberkommandors denselben die wärmsten Ehrungen und Beweise gespendet wurden. Er sagt:

„Gestern Morgen versammelten sich seine Freunde—und ihr Name ist Legion—auf der Straße vor seiner Wohnung, und da es zuviel waren um sie alle zu empfangen, waren die, welche nicht das Vergnügen hatten ihm die Hand zu schütteln, froh ihn zu sehen, als er abfuhr. Selbst die, welche nicht einmal Gelegenheit hatten ihn zu sehen, besaßen ihre Pferde und folgten ihm auf dem Wege, entschlossen daß er, der sie von Sieg zu Sieg geführt hatte, das Thal seiner großen Operationen nicht verlassen sollte, ohne Abschied. Und um seinen Wagen—denn er war durch seine legherigen schweren Arbeiten zu sehr erschöpft, und durch die Gesühle des Abschieds von seinen Waffenbrüdern, um zu reiten—wie derselbe fortfuhr auf der Chaussee nach El Venon, drängten sich die Offiziere und so schnell einer „Gott segne Euch, General!“ gesagt hatte und zurückgegangen war, wurde sein Platz durch einen Andern besetzt, u. so dauerte der Abschied eine gute Strecke auf der Straße fort.

Aber die rührendste Scene war als er sein Haus verließ. Die Wächter-Garde war aufgestellt ihn zu empfangen, und als er vorbei passirte präsentirten sie das Gewehr zum Legensmale für ihren geliebten Kommandör. Sie weinten Thränen wie Kinder und der alte Feld war so angegriffen, daß er kaum in seinen Wagen steigen konnte.

Gen. Scott's letzter Abend im Capitol.—Eine große Versammlung der Freunde dieses edlen tapfern Soldaten, sammelte sich am vorletzten Abend vor seinem Quartire und brachte ihm durch eine herrliche Serenade Lebewohl. Mehrere passende Melodien wurden gespielt und am Schluß des herzhafenden Liedes „Hail to the Chief,“ wurde die gebietende Gestalt des Generals auf der Fronte des Balkons sichtbar, von wo aus er mit stillen Beruhigungen dankte, aber viele warme und fühlende Herzen antworteten und drei laute und herzliche Hurrahs wurden gegeben für Gen. Scott, als er vom Fenster verschwand.“

Ein hoher Gefangener.—Der Delaware County Republican unterhält seine Leser mit einer spaßhaften Erzählung von einer Milliparade, die am Dienstage, den 9. Mai, in Chester stattfinden sollte. Die „Bürger-Soldaten“ waren alle auf dem Plage, als für einen oder anderen Zweck der Brigades-Inspektor mit einem Theile seines Stabes, überredet wurde eine leere Stube im Gefängnisse zu besichtigen—wahrscheinlich, um zu sehen ob sie für einen Waffensaal geeignet sei. Während sie in der Stube waren, drehte irgend ein muthwilliger Spässpögel den Schlüssel herum und die hohen Herren befanden sich plötzlich, ganz unerwartet, in Limbo, wo sie bis um 3 Uhr Nachmittag festgehalten wurden. Als sie wieder in Freiheit waren hatten sich die tapferen Miligamänner alle nach ihren respektiven Heimathen verfügt und die Einwohner von Chester mußten auf allen Pomp der kriegerischen Herrschaft verzichten, die die Nation in Erfassen setzen sollte, indem sie bis zu einer passenden Zeit verschoben wurde.

[Einsam.]

An den Herausgeber des Beobachters.

Da die Zeit nahe ist, wann die Nationalconvention sich versammeln wird, um einen Candidaten für Präsident zu ernennen, der von der großen Whigpartei dieser Union unterstützt werden soll, wird Jedermann, dem das Interesse seines Landes am Herzen liegt, lebhaftes Interesse fühlen in den Handlungen jener Convention. Delegaten sind erwählt von den verschiedenen Staaten, wohl bekannt mit den Wünschen ihrer Constituteuten, und sie sollten bereit sein dieselben auszuführen, ohne Berücksichtigung

der Meinung von irgend Jemand außer solchem Distrikte. Es ist nur ein Cours für sie zu nehmen—alles nicht zu achten was sie hören von Washington, Philadelphia oder einiger andern Stadt, (deren politische Lust verdorben ist) und die Wünsche ihrer Partei, in ihren eigenen Distrikten zu erfahren und ihre Ansichten durch standhafte Beharrlichkeit auszuführen. Auf diese Art, und nicht anders, kann der Wille eines Jeden völlig befestigt und deutlich erklärt werden. Und ich glaube, wenn eine solche Erklärung genommen wird, Gen. Winfield Scott der Fahnenträger der Whigpartei dieser Union sein und triumphirend erwählt werden wird.

Hr. Drucker:

Da verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, wegen unsern Delegaten, der diesen Distrikt in der Nationalconvention repräsentiren soll, wie er stimmen wird, da er nicht instruiert ist, und da ich zu verschiedenen Zeiten gefragt worden bin und unfähig war zu antworten, da ich etwas weit von Eurer Stadt wohne, wollen Sie mir nicht den Gefallen thun, diese Frage zu beantworten? Meine Nachbarn wünschen es zu wissen, und wenn keine bestimmte Antwort erfolgt, würden sie es als schicklich erachten eine County-Versammlung zu berufen, um ihn zu instruiren. Wir verlangen die Erneuerung von Gen. Winfield Scott, und keine andere.

Drednok.

Antwort:—Wir haben keine genaue Kenntniß von der Absicht unsern Delegaten, so weit es die gedachte Frage betrifft, da wir ihn aber als einen rechtsichlichen Mann kennen, so bezogen wir das Vertrauen, daß er sich bemühen wird die Wünsche seiner Constituteuten auszuführen.

Hr. Herausgeber:

Da die Convention zur Erneuerung eines Candidaten für Präsident vor der Thür ist, wäre es nicht zweckmäßig eine County-Versammlung zu berufen, um unsern Delegaten für die Nationalconvention zu instruiren? Dies würde ihm mit Eins allen Zweifel benehmen in Betreff der Meinungen in Berks County, wegen dem Candidaten. So weit es mir möglich war Erkundigungen über den Gegenstand einzuziehen, ist Gen. Winfield Scott die Auswahl von neun aus zehn Whigs, und der Delegat von diesem Distrikt sollte nicht allein für ihn stimmen, sondern auch alle erbare Mittel anwenden seine Erneuerung zu befördern.

Stouchstaun.

Vom Auslande.

Ankunft des Dampfschiffes Cambria.

Das Dampfschiff Cambria kam am vorletzten Samstag Abend um 10 Uhr in Weston an nach einer 14tägigen Reise von Liverpool, u. brachte 7 Tage spätere Nachrichten, die in mancher Hinsicht interessant und wichtig sind.

Frankreich. Die außerordentliche Regierung in Paris, durch die große Anzahl von Truppen und Nationalgardien hervorgerufen, hat sich gelegt. Viermalhunderttausend Mann unterstützten das große Schauspiel nationaler Verbrüderung.

Die provisorische Regierung benutzte die Gelegenheit, das Volk, die Nationalgardien und die Armer in einer Proklamation zu adressiren. Sie erklärte, die Ruhe wäre gesichert und ebenso die Sicherheit und Unabhängigkeit der Nationalvertretung, und versicherte, die Familien und das Eigenthum seien geheiligt und der Heiligkeit frei.

Der Credit hebt sich und das baare Geld, das so lange durch Mißtrauen zurückgehalten wurde, kommt wieder in Umlauf. Für Arbeit wird von der Regierung gesorgt.

Am Sonntag fanden die Wahlen statt u. liefen wider Erwarten ruhig ab. Die Stadt Paris war für den Zweck in 14 Wardes und jede Ward wieder in 100 Distrikte eingetheilt. Das Resultat war eine förmliche Niederlage der Rollin-Partei. Die Zahl der abgegebenen Stimmen wird zu 210,000 angegeben, wovon die Rollin-Partei nur etwa 30,000 eingab.

Rom.—Der amerikanische Gesandte war in Rom angekommen und als solcher anerkannt worden. Bei Ertheilung der Ehrenzeichen an unsern Gesandten, sagte der Pabst: „Ich werde mich glücklich schätzen, mit einer so großen Nation in Verbindung zu treten, besonders mit einer solchen, bei der die Kirche Nichts von der Regierung zu fürchten hat.“

Dänemark und Preußen.—Die Dänen in einer Schlacht besiegt.—Am Osterfesttage wurde die Hauptstadt Schleswig von den Verbündeten eingenommen, nach einem Gefechte, das von 3 Uhr Nachmittag, bis 11 Uhr Abends, dauerte. Das Fort Danevirke, wo die dänische Artillerie stand, wurde von den Preußen mit Sturm eingenommen. Die Schlacht war blutig, da die dänische Artillerie und Scharschützen, aus ihrer vortheilhaften Stellung viel Schaden anrichteten. Die Dänen hatten 10 bis 20,000 Mann; die Verbündeten waren stärker, nahmen aber nicht alle an dem Gefechte Theil. Der Verlust der Preußen, an Todten und Verwundeten, wird auf ungefähr 350 angeschlagen.—Die Freicorps, die sich in Preußen und anderwärts gebildet hatten, trafen am 21. April, zwischen Kiel und Eckendorf mit den Dänen zusammen, wurden aber zurückgedrängt.

Baden.—Aus diesem Lande laufen höchst traurige Berichte ein. Die Gebirgsdörfer haben eine Insurrektion begonnen, der die Städte nicht beitreten wollen. Die Regierung sucht sie mit Hilfe der bestschon u. württembergischen Truppen zu dämpfen. Die Insurgenten gaben zu verstehen, daß sie mit den gegen sie gesandten Truppen kapituliren wollten, sie wollten aber mit Niemand unterhandeln als mit dem kommandirenden General. General Sagern trat vor und ermahnte die Rebellen, der Stimme des Befehles zu gehorchen; diese wollten jedoch seinen Vorschlägen kein Gehör geben und erschossen ihn, als er zurückkehrte.

Die durch den Mord ihres Chefs angebrachten Truppen fielen über die Insurgenten her, zerstörten sie vollständig und setzten die Verfolgung fort.

Die schweizerische Nationalzeitung sagt:—Was die von Konstanz ausgegangene republikanische Schilderung betrifft, so vernehmen wir direkt ganz andere Berichte als die monarchischen Blätter bis jetzt ausgetreut haben. In Konstanz organisiert sich die republikanische Ordnung der Dinge. Am 15. dieses stand die ganze republikanische Macht vor Donauessingen, mit den württembergischen Truppen wurde eine Convention getroffen über freien Abzug, welchen Hecker um so eher annahm, als die dortige Position vom Geschütze beherrscht und die feindliche Truppenzahl überlegen war. Donauessingen wurde von den Württembergern besetzt. Die Volksmacht wendete sich nach Niederbisingen, Sonntag früh Stühlingen und Bonndorf. Fortwährend langten starke Züge an; seither agiren zwei Colonnen, wovon die eine sich Freiburg zugewendet hat, die andere dagegen Dienstag Abends, den 18., in Sechingen am Rhein 6 Stunden oberhalb Basel, angelangt ist. Bei beiden Colonnen befinden sich gebaute Scharschützen und Artillerie. Die in Sechingen angelangte Colonne, an ihrer Spitze der einflussreiche Weiskopf von Lorstetten und Gustav Straube, zählt ungefähr 3000 Mann. Fortwährend kommt Zugang; auch sorgen die Gemeinden für die erforderliche materielle Unterstützung.

Voll Begeisterung und in der festen Ueberzeugung des Sieges der großen Sache der Volksbefreiung joan trotz allen Gegende 52 entschlossene Männer von Konstanz aus, unter dem Banner der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.“ Und von Gemeinde zu Gemeinde mit lautem Jubel empfangen, rückten sie gegen Stockach, und schon war das Haupt der Republikaner zu Hunderten angewachsen. Ein auf Spioniren ausgehender württembergischer Hauptmann wurde beschattet und zurückgehalten, bis seine Kundschaft den Republikanern nicht ferner schädlich sein konnte. In steter Verfassung, unter Muth und Frommenschaff, unter fröhlichem Gesange zog das Heer, eine stark auf viele Hunderte angewachsene Schaar, von Eugen mit 2 Kanonen aus, und täglich erheben sich in rückwärts liegenden Gemeinden die Männer, um nachzurücken; die Unentschlossenen werden entschieden; beschämt gärten Andere das Schwert um, um sich den Ausgehenden anzuschließen und nicht im Stiche zu lassen, nicht durch feiges Eigen hinter dem Ofen Diejenigen zu verrathen, welche den Schild erhoben hatten, die Fürstenherrschaft zu brechen und die Volkregierung zu gründen. So zog der eine Heertheil Donauessingen zu, um sich dort mit dem Heertheile von Donauessingen zu verbinden, während die zweite Colonne langsam im Rücken heranzog. Noch ehe die erste Colonne die Verbindung herzustellen konnte, rückten gegen 1500 Mann württembergischer Infanterie, Reiter und Artillerie heran, gegen welche die aus nur einigen Hunderten bestehende Schaar des Donauessinger Heertheils sich zu schlagen entschlossen war und die nur durch die dringenden Vorstellungen der Anführer zurückgehalten werden konnte. Straube schloß mit dem Anführer der württembergischen Truppen einen Vertrag ab, wonach die Donauessinger Abtheilung des Volksheeres mit steigender Fahne sich auf die ankündende See-Colonne ziehen u. die Verbindung mit derselben ungehindert herzustellen konnte. (Gedacht diese Verbindung vor Ankunft der Württemberger, war Donauessingen von der ganzen Kolonne besetzt, so war ein Erfolg und dessen Ausgang zu Gunsten des Volksheeres nicht zweifelhaft. Der württembergische Befehlshaber, der den Vertrag eingegangen war, erst mit Einbruch der Nacht einzurücken, hielt denselben nicht, sondern folgte dem ausrückenden Volksheere auf dem Fuße nach, besetzte Donauessingen, und sofort begannen Verhaftungen. Es galt nun durch Wärsche und Gegenmärsche die württembergischen Truppe zu zersplittern, damit hinter ihrem Rücken das aufsteigende Volk diese einzelnen Corps zwänge, sich über die Grenze zurückzuziehen. Man hört von Seiten der Monarchisten, die Republikaner würden den Hüllessuch gegen Freiburg herabsteigen, um sie dann im Rücken und in der Fronte zu fassen; allein die Aufgabe war die Zersplitterung der württembergischen Streitmacht, deren Mannschafft bereits zu murren anfing und nach bestimmten Nachrichten im Moment der Entscheidung der Wertsache nicht als Feind entgegenstehen, sondern den Republikanern die Bruderhand reichen wird.

Den 21. April. Die Hecker'sche Colonne hat die Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag in Kändern, das heftigste und badische Militär, 2 bis 3000 Mann von allen Waffengattungen, theils in Schlengeln, theils an der Kaltenherge zugebracht. Das Militär hatte alle Zollgardisten von Lorrach, Weil, der Leopoldshöhe und Umgebung an sich gezogen und war schon am Morgen um 2 Uhr aufgebrochen. Die Känder, welche für ihre Gasse wachten, erklärten dem Militär, sie gestatten den Einzug nicht, bis die Republikaner abgezogen seien. In der Nähe von Kändern stieß die Hecker'sche Colonne um 9 Uhr Morgens auf die Truppen, die mit einem Lebehoch empfangen wurden und dasselbe freundschaftlich erwiderten. Es kam unter den Führern zu gegenseitigen Erklärungen in dem Sinne, daß die Hecker'sche, etwa 1800 Mann starke Colonne die Republik verlangte. Es soll ihr erwidert worden sein, man gewähre ihr Alles, nur keine Republik. Die Hecker'sche Colonne bestand auf ihr Begehren und verweigerte die Niederlegung der Waffen. Gen. v. Gutzgen setzte sich hierauf wieder zu Pferde, beide Parteien nahmen bei Schleichhaus ihre Stellungen ein, der General erhob den Säbel und kommandirte Feuer. Die Heffen schossen bereitwillig. Auf beiden Seiten gab es Tode und Verwundete. Die Zahl derselben wird verschieden angegeben, die Regierungstruppen gesehen einen Verlust von 3—4 Todten und etwa 10 Verwundeten ein. Die Republikaner sollen ungefähr 33 Tode und Verwundete haben. So viel ist gewiß, daß Gen. Sagern sogleich fiel, nachdem er den Angriff kommandirt hatte, eben so sehr Bedienter; ertrug, von 3 Schüssen am Oberleibe und einem Beine verwundet, gab nach anderthalb Stunden den Geist auf. Etwa 10

Republikaner wurden gefangen genommen. Hecker hat sich mit seiner Mannschafft nach Lorrach gewandt, um dort Verpfändung an sich zu ziehen. Die monarchischen Truppen dagegen sind gestern über Hagen, Köchelweiler Thümling und Bingen nach Eimeldingen gezogen u. die Zollgardisten wieder an ihre Posten. Während des Gefechtes wollten einige Soldaten zu den Republikanern übergehen, wurden aber von den Truppen niedergeboren. Diese sollen jetzt ganz erbittert sein; in Hagen erschossen sie einen Gefangenen. Oberst Weiskopf war gestern in Lorrach und zog aus der dortigen Einwohnerschafft ungefähr 80 Mann an sich. Straube bot vorgestern in Sechingen alle Mannschafft von 18—40 Jahren auf. Von dort schreibt man uns, in Waldsbüt seien am Donnerstage Württemberger eingerückt.

Ungeachtet der am 20. erlittenen Schlappe, dauert die Bewegung fort, ja die Gährung ist mehr im Steigen begriffen. In Freiburg ist ein drittes Bataillon Heffen-Darmstädter eingerückt. In Rudolphzell sind deutsche Verbände eingedrückt. In Heidelberg sind Truppen aus Nassau angekommen. Die Regierung hat den Statthalter der deutschen Republik in Konstanz, Hr. Peter, zur Verantwortung nach Karlsruhe beauftragt. Am 15. verlangte die Regierung von der Kammer Erlaubniß zu Hecker's Verhaftung. Es heißt daß die Mehrheit dafür war die Erlaubniß zu ertheilen.

Am 18. fand Hecker mit einem guten Corps von circa 3000 Mann und 3 Kanonen bei Neuenkirch. Lieutenant Siegel rückte mit der Konstanzer Artillerie und einem Corps von 1500 Mann nach. Zwei bis drei Escadronen württembergischer Laniers, die Hecker am 17. ergriffen sollten, konnten, wegen der zweckmäßigen Stellung, die Hecker genommen, nur durch wilde Flucht ihre Pferde retten. Sämtliche Corps sind bedeutend im Wachsen.

Lokofoko-Ansichten.—Keiner von uns hat es gelehrt, der Präsident hat es eingeräumt, die ganze demokratische Partei hat es zu wiederholten Malen zugestanden, daß der Anschluß von Texas die Veranlassung zum Kriege mit Mexico gab.“ In diesem Sinne sprach sich am 3. Mai der Lokofoko Senator Cass im Ver. St. Senate aus. Herr Calhoun leugnete die Richtigkeit dieser Behauptung. Nach seiner Ansicht hätte die Regierung durch weises Verfahren den Krieg vermeiden können! Wir überlassen es diesen beiden Lokofokos den Streitpunkt zwischen ihnen zu schlichten; wir begnügen uns mit der von ihnen eingeräumten Thatsache, daß der Krieg entweder aus der Lokofoko Maßregel, dem Anschlusse von Texas, oder aus der ungeschickten Lokofoko Administration des Hrn. Polk hervorgewachsen ist! Daß es also kommen würde, sagten die Whigs im Jahre 1844 den Lokofokos und dem ganzen Lande voraus. Fragen wir nun, was das Land für dieses Lokofoko Geschenk bezahlen muß, so finden wir wenigstens 30,000 Menschenleben; denn so viele Leben, und zwar nicht abgelebter Greise, sondern kräftiger Jünglinge und Männer hat der Krieg verschlungen; sodann eine Nationalschuld von wenigstens 100 Millionen Dollars, und endlich eine weitere Verschlechterung der Lokofoko Partei, in welcher, seit Ausbruch des mexicanischen Krieges, gemeine Aemterger, Rabalen, Partei verfolgungen, ja selbst Constitutionsverletzungen fast zur Tagesordnung geworden sind! Deut. Republikaner.

Die Präsidentenbotschaft wegen Yucatan's.— Herr Polk hat dem Senate angezeigt, daß sich der mexikan. Staat Yucatan durch einen Bevollmächtigten an unsere Regierung gewandt habe, und von derselben Schutz der weißen Bevölkerung gegen die feindseligen Indianer verlange. Hr. Polk glaubt, wir sollten um so weniger zaudern, diesen Schutz zu gewähren, da sich Yucatan an dem Falle genöthigt sehen würde, ähnlichen Schutz von England, Frankreich oder Spanien zu erbitten, und demjenigen Staate, welcher diesen Schutz gewähren würde, Souveränitätsrechte in Yucatan einzuräumen. Uns aber könnte es nicht angenehm sein, auf diesem Wege irgend einen europäischen Staat neue Eroberungen machen zu sehen.

Nachdem diese Botschaft des Präsidenten im Senate verlesen worden war, erhob sich Herr Calhoun, und erklärte, er hätte gewünscht, der Präsident hätte keine andere Gründe, als die der Menschlichkeit, für eine schnelle Unterstützung der weißen Bevölkerung Yucatan's angegeben. Die Ansicht des Präsidenten, als sei irgend eine europäische Macht im Stande, Yucatan zu besetzen, sei lächerlich, und nur auf politischen Effect berechnet,—vielleicht in der Absicht, unser Land damit aufs Neue in einen Krieg zu verwickeln. [ib.]

Vom Rio Grande Thale sind spätere Nachrichten in New Orleans eingetroffen. Sie enthalten wenig Neues. Bei Parras waren drei virginier Freiwillige ermordet, die Mörder aber einangefangen worden.—In Monterey hatte Gen. Wool einen allgemeinen Vertilgungskrieg gegen die Hundebeginnen lassen.—Die Soldaten in diesem Landestheile sehn sich nach den Fleischtöpfen Egyptens zurück und wünschen dem mexicanischen Kriege ein schleuniges Ende.

Westindien. In den französischen Colonien in Westindien erregten die Nachrichten von der Revolution in Frankreich die größte Bestürzung, da die Sklavenhalter wissen, daß nun ihre Stunde geschlagen hat. Auf Martinique erwartete man einen Sklaven Aufstand, weil der Regierungskommissär die Sklaven nicht eher